

PROGRAMM.

Von Mitte August angefangen,

erscheint täglich in Gross-Quart-Format mit geographischen Karten, Schlachtenplänen etc.

DIE REFORM.

Politisch-soziale Zeitung.

Jetzt, wo die Nationen Oesterreichs ihre Abgeordneten schicken, um eine neue Staatsform zu schaffen, muss auch die Presse den tumultuarischen, freiheitstrunkenen Charakter, den sie lange Zeit bei uns einnahm, aufgeben, und zum neuen Staatsbau redlich das Ihrige beitragen. Sie muss sich des positiven Gehaltes der Zeit bemächtigen, und indem sie einerseits mit sittlichem Ernst dem Alten gegenüber ihr Todtengräberamt vollzieht, auch den Samen der Zukunft aufzufangen, und ihn zum Gedeihen zu bringen bemüht sein. Das Ziel der publicistischen Kritik wird dabei kein eng begrenztes sein; sondern ein unaufhörliches Fortschreiten in staatlicher Entwicklung wird ihr stets vorschweben müssen, und das noch weit mehr in socialer als politischer Richtung. Denn allerdings kann eine Staatsform gefunden werden, welche für die Freiheit die meiste Bürgschaft biethet, und insofern ist die politische Reform beschränkt. Jene Naturen, welche alles Bauen für Reaction ausgeben, in ihrer Vorliebe für Ruinen die Freiheit ins Maasslose und Anarchische setzen, die feste solide Staatsform als Gefängnismauer betrachten, ihre Zerstörung bewusst oder unbewusst anstreben und ewig bloss verneinen, werden auch in politischer Beziehung kein Ziel finden. Zu diesem Geschlecht der gehaltlosen Schimpfer und Schürer wollen wir uns nicht gezählt sehen. Wir werden ebenso gut gegen sie Opposition machen, als gegen jene, welche das kleinste Element des ehemaligen Polizeistaates in unsere neue Weltepoche übertragen wollen, irgend einer Bevorzugung oder Bevormundung im Staate das Wort reden, und die Umgestaltung der Gesellschaft in irgend einer Richtung verhindern wollen. Wir wollen einen Staat, und werden uns den vernünftigen Bedingungen desselben zu fügen wissen, wir wollen einen festen, abgeschlossenen Organismus, in dem aber auch das Blut frei und gesund ströme, und keine Stockung Statt finde, wir wollen auch dem vierten Stand sein Recht in der Gesellschaft erobern helfen; aber wir wollen dabei nicht die Bildung des Menschenschlechtes in Gefahr bringen. Mit einem Worte, wir wollen in politischer Beziehung die volle Geltendmachung der Demokratie, wollen aber nicht auch dann noch in leerer Oppositionsucht verharren, wenn dieses Ziel erreicht sein wird. Wir werden daher nicht bloss jedes Hinderniss der Freiheit unermüdet bekämpfen, sondern auch jeden ihrer Grundsteine mit aller Gluth der Liebe begrüßen. Diess ist unsere politische Stellung, die wir gleich noch näher bezeichnen werden. Aber wir wollen auch eine sociale Richtung verfolgen, und legen auf diese einen besondern Nachdruck, da wir ihr mit besonderer Vorliebe huldigen werden. Es genügt nämlich nicht, die Menschen frei zu machen, man muss auch für ihre Glückseligkeit sorgen.

Die spiritualistische Weltanschauung mit all den verworsten Formen der positiven Religionen gehören unserer Epoche nicht mehr an, und wir gehen einem vergeistigten Hellenenthume entgegen. Die Menschen fangen an, gleiche Ansprüche nicht nur an den Staat, sondern auch an die Erde zu machen. Ein grosser Theil der Philosophie unseres Jahrhunderts geht vom Hunger aus und dieser Appetit ist der unbestechlichste Raisonneur. Der ganze Freiheitsbau ist daher auf morschen Grunde aufgeführt, wenn nicht die faulen Gesellschaftszustände umgestaltet werden. Baboeufs Gespenst, das aus der ersten französischen Revolution uns drohend anblickt, die einsam brütenden Denker Fourier, Saint-Simon u. s. w., die sich an die morschesten Stellen der Gesellschaft anlehnten, und mit verzweifelter Stimme den Communismus ausschrien, so wie neuestens Blanqui und Barbés, welche die Gesellschaft nur durch die Bluttaufgabe zu verjüngen glaubten, müssen uns auf das Dringendste daran mahnen, alle gesellschaftlichen Formen neu zu schaffen, wenn nicht eine sociale Revolution mit den ungeheuersten Gräueln zum Ausbruche kommen soll. Wir werden daher die sociale Idee als maassgebend für die jetzige Weltbewegung auffassen, und die Resultate ihrer bisherigen Führer kritisch prüfen und zu ergänzen suchen. Dabei versprechen wir, uns durchgehends auf dem realen Boden zu halten, und nie die Grenzen der materiellen Welt zu übersehen. Man kann die Gesellschaft nicht reicher machen, als sie ist, man kann ihr nicht neue Werthe und ein grösseres Vermögen, als sie wirklich besitzt, durch die sociale Reform verschaffen, und wir erkennen wohl, dass wenn auch selbst, wie die Communisten fordern, Alle um Lohn arbeiten, die Gesellschaft dadurch nicht reicher werde. Wohl aber kann durch die gehörige Association und durch die Beseitigung der heuchlerischen, allen Gemeinsinn hindernden Gesellschaftsformen nicht nur der sittliche Gehalt, sondern auch das materielle Wohl gestärkt werden. Wenn wir daher in politischer Beziehung auf die freie Selbstgesetzgebung und die möglichste Unabhängigkeit hinarbeiten werden, so wollen wir in socialer Hinsicht alle Institute der Gesellschaft dem Freiheitsgedanken und der philosophischen Höhe des Jahrhunderts gemäss umzubilden, und vornemlich die Association sowohl dem vierten Stand als dem Proletariat des Gewerbestandes als die einzige Basis der Hilfe nachzuweisen versuchen. Eine Hauptseite unseres Blattes soll daher die sociale Richtung sein, dabei wollen wir jedoch die politische Wiedergeburt nach Kräften befördern helfen. Wir stellen uns hiebei, von demokratischen Grundsätzen ausgehend, in allen unsern Betrachtungen auf den Boden der Revolution. Die Geschichte existirt daher nur insoweit für uns, als sie im Volksgeist Spuren hinterlassen, die nicht willkürlich wegdisputirt werden können. Sonst kennen wir jedoch keinen Zusammenhang mit der Vergangenheit, weil wir unsere politische Neugeburt gänzlich aus dem Gedanken der Volkssouveränität ableiten wollen. Die altliberale Richtung, welche den betrügerischen Constitutionalismus durchsetzen will, werden

wir dabei am meisten anfeinden, und das absolute Veto, das Zweikammersystem, die erblichen Vorrechte, die Centralisation u. s. w. werden wir mit unermüdlichem Eifer bekämpfen. Das Höchste, das wir kennen, ist uns das Bürgerthum, und wir werden stets für einen freien, demokratischen Bürgerstaat kämpfen; dabei stehen wir, nicht bloss um einem dumpfen Gefühle zu folgen, sondern, weil wir uns dort hinneigen, wo der Schwerpunkt der Bildung und der ideellen Freiheit liegt, und wo die Geschichte der Zukunft nach unserer Ueberzeugung sich gipfeln wird, auf deutschem Standpunct. Für Oesterreich speciell schwebt uns als Muster das Föderativverhältniss der amerikanischen Freistaaten vor, in welchem allein wir keine Unterdrückung einer Nationalität finden; doch haben wir vor allem die Einigkeit und Macht des deutschen Vaterlandes vor Augen. Wir sind dabei gegen die Unverantwortlichkeit der Centralgewalt, und halten die Meditisation für das einzige Mittel, ein Deutschland zu schaffen. Unser Herz gehört Deutschland, unser Kopf allen Nationen. Der König von Preussen wusste wohl, warum er unter Leichen im Mai mit der deutschen Fahne herumritt. Es war die einzige Weise, — wenn es eine gab — sein Volk zu versöhnen, indem er Preussen in Deutschland aufgehen liess. Die deutschen Provinzen Oesterreichs müssen sich daher auf jeden Fall an Deutschland anschliessen, und wir werden Jeden als einen Feind der Freiheit und Bildung ansehen, der gegen diesen Anschluss ist. In Bezug auf unsere Stellung zu auswärtigen Staaten kennen wir nur einen einzigen Feind, den wir aber gar nicht fürchten, und das ist Russland, und keinen innigern Bundesgenossen als Frankreich. Wir betrachten die orientalische Frage als den Ausgangspunkt unserer Staatenpolitik, und den Freihandel als die Basis unserer Einigkeit und Wohlfahrt. Wir kennen keinen innigern Wunsch, als eine deutsche Flotte, und einen allgemeinen deutschen Zollverband.

Unsere höchste souveräne Macht ist das Frankfurter Parlament, und unser dringendstes Bedürfniss eine Umgestaltung der deutschen Militärverfassung in eine Mobilgarde. Die übrigen Forderungen der Demokratie glauben wir nicht erst erkämpfen, sondern bloss nach ihnen zugreifen zu müssen. Dies ist unsere politische und sociale Richtung, die wir vertreten werden, und dabei wollen wir nie den realen Boden verlassen und allem Doctrinairismus Feind sein. Wir wollen die populärste Form in unseren Betrachtungen suchen, werden sie aber nie in der Trivialität zu finden meinen. Unser Grundsatz ist: Alles für u. durch das Volk u. so wollen wir uns auch in allen unsern Erörterungen an das Volk wenden, und hoffen ein Volksblatt im bessern Sinne des Volkes herzustellen. Alle demokratisch Gesinnten bitten wir, unser Blatt als ihr Organ zu betrachten und uns mit Beiträgen zu erfreuen, die wir bestens honoriren werden. Eine bedeutende Anzahl tüchtiger Publicisten und Fachmänner hat sich uns zugewendet, und unsere Correspondenz, die wir in allen wichtigeren Städten angeknüpft, wird uns in den Stand setzen, jede Neuigkeit und die Course der Hauptplätze mit möglichster Schnelligkeit zu bringen. Alle Wiener Nachrichten, insbesondere alle Verhandlungen des Reichstages werden wir in möglichster Ausdehnung bringen, dabei wollen wir in jedem Blatte über alle hervorragenden Fragen der europäischen Staatsgeschichte in leitenden Artikeln unser Urtheil abgeben, und sobald eine Frage zur Crisis reif ist, ihre geschichtliche Entwicklung im bessern Verständniss nachliefern. Da nun auch die literarische Kritik einen ganz andern Standpunct einnehmen muss, so wollen wir in unserem Feuilleton nebst unterhaltenden Beiträgen eine fortlaufende Kritik der neuesten Literaturbewegung liefern. Unser Blatt, das von Mitte August angefangen täglich in Gr. Quart-Format erscheint, wird daher in ein Hauptblatt, das leitende Artikel im demokratischen Sinne geschrieben enthält, in einen tagsgeschichtlichen Theil, welcher Correspondenzen aus allen Weltgegenden bringt, und in ein Feuilleton, welches belletristische, literarische und zeitgeschichtliche Skizzen liefert, zerfallen und zwischen dem Texte Landkarten, Schlachtenpläne, geographische Zeichnungen enthalten; die für den Zeitungsleser zur richtigen Auffassung dringend notwendig sind, obwohl bisher kein Journal dergleichen lieferte.

Die Abonnement-Bedingungen sind für Wien: ganzjährig 6 fl. Conv. Münze, — halbjährig 3 fl., — vierteljährig, 1 fl. 30 kr., — monatlich 30 kr. C. M. —

Die Provinzen können bei taglicher Postversendung bei allen Postämtern des In- und Auslandes und durch die Buchhandlungen abonniren bei der Expedition der „Reform“ Stadt, Graben, Nro. 617, — wenn die Beträge an die Expedition directe, unfrankirt, mit der Aufschrift auf der Adress-Seite: Zeitungs-Gelder, eingesendet werden. Der Preis: ganzjährig 8 fl. — halbjährig 4 fl., — vierteljährig 2 fl. C. M.

Beiträge erbittet man sich franco an die Redaction, unter der Adresse: An die Redaction der „Reform“ einzusenden. — In Wien kann man jeden Beitrag auch mündlich oder schriftlich durch das Expedit am Graben Nro. 617, neben dem Trattnerhof abgeben lassen.

Inserate werden für einmaliges Einrücken die Spalten-Zeile mit 2 kr., das zweite und dritte Mal mit 1 kr jedesmal, daher für drei Mal nur mit 4 kr. angerechnet.

Den Abonnenten werden die Inserate nur um die Hälfte der oben angesetzten Preise berechnet, wenn sie halbjährig pränumeriren, und ganz unentgeltlich, wenn ganzjährig pränumerirt wird.

Probe einer geographischen Skizze:
Die drei Hauptkanäle in der Lombardie.



Aus diesen 3 Kanälen wollte König Albert la Spada d' Italia, die Ebenen um Mailand unter Wasser setzen, als er bei Custozza, Mozzambano, Volta und Goito geschlagen wurde.

Der Naviglio grande oder Kanal von Castelletto geht von Mailand über Abbiate grasso und Bufalora bis Turbigo und verbindet

Mailand mit dem Ticino und mit dem langen See.

Der Naviglio di Martesana geht von Mailand über Gorgonzola bis Trezzo und verbindet diese Stadt mit dem See von Lecco.

Der Naviglio di Pavia geht von Mailand über Binasco nach Pavia, verbindet daher diese Hauptstadt mit dem Ticino und mit dem Po.

Rb2625
R0225